

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 124.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. August

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

haben umgehend zu berichten, ob in ihren Gemeinden das Schleifen von Pflügen und Eggen auf den Nachbarschaftsstraßen oder auf den Nachbarschaftsstraßen bestimmter Art durch ortspolizeiliche Vorschriften untersagt ist und welche Erfahrungen oder Umstände sich eventuell bei der Durchführung dieses Verbotes ergeben haben. (Minist.-Amtsbl. 1885. S. 186.)

Den 4. August 1885.

K. Oberamt.
Kestle.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Eisenmühlbrücke im Klein-Enzthal kann erst Anfangs September befahren werden. Der Tag der Eröffnung wird bekannt gemacht.

Revier Liebenzell.

Nadelkreißig-Verkauf.

Am Samstag den 8. d. Mts.
morgens 9 Uhr

werden im Staatswald Unterer Tannberg, Markung Biefelsberg, 21 Flächenlose ungebundenes Nadelkreißig und Schlagraum, geschätzt zu 4000 Wellen im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft im Schlag nächst der Blochhütte.

Bahnhof Rothenbach.

Freitag den 7. August

wird das Einladen von 154 Nm. tannenen Scheiterholzes vergeben.

Lusttragende wollen sich 2 Uhr nachmittags hier einfinden.

Stationsvorstand
Lindmaier, St.B.

Hirsau.

Steinzerkleinerungs-Akkord.

Nächsten Freitag den 7. l. M.
vormittags 9 Uhr

wird auf dem Rathaus in Calmbach die Zerklammerung von 480 Kbm. Aplitsteine für die Staatsstraße gegen Oberreichenbach und von Calmbach bis Wildbad und gegen den Christofshof im öffentlichen Abstreich verakkordiert.

Den 4. August 1885.

K. Straßenbau-Inspektion.
A. A.
Straßenmeister Mogler.

Ottenhausen.

Die hiesige Gemeinde bedarf
150 Sack Spreu.

Lieferzeit 6 Tage. Offerte nimmt entgegen.

Den 4. August 1885.

Schultheißenamt.
Kestler.

Privatnachrichten.

Igelsloch.

Verloren.

Auf der Calw-Wildbader Straße Markung Igelsloch gieng am Samstag den 1. Aug. ein Notizbuch mit 3 Württb. Zinscoupons

L. O. Nr. 8974
" " " 8975
" " " 15717

verloren. Der redliche Finder wolle genanntes abgeben an Straßenwärter Holzäpfel in Igelsloch.

Loffenau.

Verlaufen hat sich ein schwarzer rauhaariger

Dachshund,

Rüde, auf den Ruf „Bankerle“ hörend und wolle derselbe gegen Belohnung bei Jagdaufseher Müller in Loffenau abgegeben oder Anzeige erstattet werden.

Dobel.

Säger-Gesuch.

Bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung suchen wir per 1. Oktober d. J. auf unsere im Eyachthale befindliche Sägmühle einen fleißigen und zuverlässigen Sägermeister mit 2 Sägerknechten.

G. Beltmann.
Gebr. Pfeiffer.

Eine A m m e,

die schon einige Male gestillt hat, wird sofort gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das

Regeln- und Wörter-Verzeichnis

für die

deutsche Rechtschreibung

ist in zweiter Auflage wieder eingetroffen bei

Jak. Nech.

Preis einzeln 27 S, in Partien von mindestens 10 St. 25 S.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Feldbrennach.

Eine gute Ziege

hat zu verkaufen

Besserer bei der Ziegelhütte.

Neuenbürg.

Ein Viertel Hafer

auf dem Zigelrain hat zu verkaufen

Chr. Kainer, Bäcker.

Neuenbürg.

Beim Gasthaus zum Schiff hält die Unterzeichnete heute Donnerstag einen

Porzellan-Kausverkauf

ab. Suppenteller und Kaffeetassen sind von 11 S an, Waschschüsseln s. Krug von 1 M an, Nachttöpfe von 45 S an, Platten und Salatschüsseln, ferner ächtes Porzellan zu Fabrikpreisen zu haben.

J. Fuchs, Porzellanhändlers Wtw.

Deutscher Schul-Atlas

von Keil & Niede.

Mit 86 Haupt- und 20 Nebentarten, sowie physikal. und polit. Karte von Württemberg. 30. Auflage von Amthor-Fleib's Volks-Atlas à 1 M zu haben bei

J. Nech.



Kronik.

Deutschland.

Das „Marine-Berordnungsblatt“ veröffentlicht Bestimmungen für die Ausrüstung und den Anzug bei heißem Wetter außerhalb der heimischen Gewässer (Tropen-Ausrüstung bezw. Tropen-Anzug). Zur Tropen-Ausrüstung der Offiziere aller Kategorien und der Seeladetten gehören: weißer Rock aus Leinwand oder Baumwolle; Tropenhelm aus indischem Schilf oder Kork, mit weißem Tuch bezogen; weiße Mütze mit weißem Schirm, Sturmriemen mit anheftbarem Nackenschleier aus weißer Leinwand. Für die Mannschaften ist ähnliches angeordnet.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich (über deutsche Häfen und Anwerpen) betrug im Monat Juni 1885 9 163 und im ersten Halbjahr 1885 65 345 Köpfe. Darunter aus Württemberg 3132. Während die deutsche überseeische Auswanderung im ersten Halbjahr 1881 noch 126 139 Personen betrug, fällt diese Ziffer im ersten Halbjahr 1882 auf 117 801, im ersten Halbjahr 1883 auf 94 145, im ersten Halbjahr 1884 auf 90 301 und im ersten Halbjahr 1885 auf 65 345, es fand also seit 1882 eine beständige Abnahme der Auswanderung von Deutschen statt.

Berlin, 1. Aug. Auf Grund eines Beschlusses des Bundesrats vom 18. v. M. findet am 1. Dezember d. J. wiederum eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reich statt. Dieselbe wird in derselben Weise und nach der gleichen Methode, wie die Volkszählungen der früheren Jahre, zur Ausführung gelangen; jedoch sind mit Rücksicht darauf, daß seit der letzten Volkszählung die Berufszählung stattgefunden hat, die zu beantwortenden Fragen auf das thunlichst geringste Maß eingeschränkt worden.

Berlin. Eisene Gebäude von verschiedener Größe und eigentümlicher Form werden gegenwärtig am Bahnhof Bellevue provisorisch montiert. Die Gebäude sind für Montevideo bestimmt, in dessen Nähe sie zur Aufnahme der Werkstätten und Lagerräume einer von Deutschen angelegten Fleisch-Konservenfabrik dienen sollen. Die eisernen Wand- und Dachgerüste, die durch Gipsplatten und Glas geschlossen werden, sind von einer hiesigen Firma geliefert.

In Berliner Restaurants kann man die Wahrnehmung machen, daß die Stadt thatsächlich, was Billigkeit der Nahrungsmittel und der Wohnung betrifft, zu den allerbilligsten Großstädten Europa's gehört. Hier kann in der That jeder nach der Fassung seiner Kasse leben. Der Mann mittlerer Einkünfte speist in einem Restaurant, welches das Couvert zu 1. 50 M bietet; er erhält fünfserlei u. Dessert. Eine Stufe tiefer. Das Couvert um 1 M bieten Restaurationen, die man noch als „fein“ bezeichnet. Eine weitere Stufe nach unten bildet das Couvert zu 75 Pf. und so herab bis zu 30 S., wovon man allenfalls noch satt werden kann. Dann kommt noch die Volkstüche mit 25 u. 15 S. Man sieht hieraus, daß man in Berlin, trotzdem „die alten guten Zeiten“ vorüber, doch noch recht gut und verhältnismäßig recht billig zu leben vermag.

Ein Opfer der Cholera in Spanien ist auch ein dort wohnender Frankfurter geworden, obwohl er sich der dorten so vertrauensvoll aufgenommenen kostspieligen Impfung durch Dr. Ferran unterzogen hatte und sich dadurch vor der schrecklichen Krankheit geschützt glaubte.

Karlsruhe, 3. August. Der hies. Bürgerausschuß hat in heutiger Sitzung ebenfalls der Vereinigung von Mühlburg mit Karlsruhe ohne Diskussion zugestimmt.

Karlsruhe, 30. Juli. Am 5. Aug. reisen die Ferienkolonien in 5 Orte des Rurghals ab, woselbst sie 24 Tage verweilen werden.

Das großh. Schullehrer-Seminar Ettlingen feiert am 6. August sein 50jähriges Jubiläum. An 2000 Lehrer hat diese Pflanzschule entsendet. An der Anstalt wirkt seit gleichfalls 50 Jahren Lehrer Bell, welchem vom Großherzog das Ritterkreuz 2. Klasse des Zähringer Löwenordens verliehen wurde, die erste Auszeichnung dieser Art an einen seminari-stisch gebildeten Lehrer in Baden.

Pforzheim, 3. Aug. Der heutige Viehmarkt war ziemlich stark befahren, doch soll der Handel wegen des Erntegeschäftes nicht bedeutend gewesen sein.

Württemberg.

Der Staatsanz. vom 5. Aug. bringt den Lehrplan für den Winterkurs der Baugewerkschule Stuttgart, welcher am 3. November beginnt. Anmeldungen zur Aufnahme können unter Beibringung von Schul- und Sittenzugnissen, sowie bei Minderjährigen eines Nachweises der elterlichen oder vormundschaftlichen Einwilligung zum Schulbesuch jederzeit schriftlich und vom 28. bis 31. Oktober vormittags von 8—12 und nachmittags von 4—6 Uhr im Schulgebäude, Kanzleistraße Nr. 29, mündlich gemacht werden. Neueintretende sind gehalten, ihre Anmeldungen vor dem 2. November zu machen, weil sie an diesem Tage befuß der Einteilung in die für sie passenden Klassen und Abteilungen, unter Vorlegung früher gefertigter Zeichnungen, eine Aufnahmeprüfung zu bestehen haben. Solche, welche die Anstalt schon früher besucht haben, können sich auch am 2. November noch melden.

Stuttgart, 4. August. In der gestern Abend stattgefundenen letzten Sitzung des Ortsausschusses für die 14. Hauptversammlung des deutschen Geometervereins teilte der Vorsitzende Obersteuerrat Schleich mit, daß die R. Eisenbahndirektion die Abfahrt des Extrazugs nach Wildbad am Samstag auf morgens 7 Uhr 15 Min. festgesetzt hat. Die Fahrt geht über Calw, die Ankunft in Wildbad erfolgt 10.18 Min. vorm. Die Abfahrt von Wildbad ist auf 7.30 Min. abends, die Ankunft in Stuttgart auf 10.38 Min. nachts festgesetzt. Die Ausstellung in den Sälen des 1. Stockwerks ist nahezu vollendet und wird ein eindruckreiches Bild gewähren, an dem nicht nur Fachmänner, sondern auch gebildete Laien ihre Freude haben müssen. Möge Jeder rechtzeitig dazu thun, die interessante, reichhaltige Ausstellung bald zu besuchen.

Stuttgart, 3. August. Auf der Dornhalde bei Degerloch beginnt heute das Prüfungsschießen der hiesigen In-

fanterie in Bataillonen, dem das Gesechts-schießen bei Waihingen auf den Fildern folgt.

Stuttgart. Vor einigen Tagen brachte die Leopardin im Mill'schen Tiergarten ein junges Leopardpaar zur Welt. — Ein Württemberger, Chemiker Ludwig, hat Herrn Mill aus Westindien eine Tiegerrlage zum Geschenk gemacht, die gestern hier eingetroffen ist.

Stuttgart, 30. Juli. Am 24. Juli fand wie die Handelsz. des S. M. berichtet in Stuttgart unter dem Voritze des Hrn. J. Krauß-Pfullingen die erste Generalversammlung der Sektion II. (Sigmaringen und Württemberg) der Papiermacher-Berufsgenossenschaft statt. In das Schiedsgericht wurden u. A. gewählt: Dir. Kleinlogel-Wildbad. Es wurde ferner beschlossen, für jeden der 4 Kreise je 2 Vertrauensmänner zu wählen für den Schwarzwaldkreis wurden erwählt: Ernst Laiblin-Pfullingen, Paul Lemppenau Neuenbürg.

Ludwigsburg, 1. Aug. Wie die „Ludw. Ztg.“ berichtet, wurde letzten Mittwoch ein auf Oberbürgermeister Abel geplantes Attentat nur durch einen glücklichen Zufall verhindert. Der Holzspalter Ahles, ein geistig getrübler Mensch, der in letzter Zeit dem Trunk nachgieng, die Fürsorge für seine Familie der Armenverwaltung überließ, und nun auch für seine Person Anspruch auf Beschaffung eines Unterkommens erhob, äußerte, nachdem er von dem Stadtvorstand damit abgewiesen worden, sich offen dritten gegenüber, daß er diesen und dann sich selbst erschießen werde. Am Mittwoch morgen lungerte er, schon betrunken in der Aspergerstraße herum und erkundigte sich wiederholt, ob der Oberbürgermeister schon auf dem Rathaus sei. Ahles wurde, nachdem er sich in nächster Nähe der Wohnung desselben auf die Lauer gestellt hatte, polizeilich sistiert und bei der Durchsuchung im Besitz eines scharfgeladenen Revolvers gefunden; bei seiner Entwaffnung versuchte er sich desselben — jedoch erfolglos — zu bedienen. Daß der Wahnsinnige zur Ausführung der That entschlossen war, scheint außer Zweifel; derselbe wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes zunächst dem Stadthospital überwiesen.

Ellwangen, 3. August. Heute wird der Staatsminister der Finanzen, v. Renner, in Begleitung von Baurat Rheinhard, von Stuttgart hier eintreffen. Zweck dieses Besuchs ist die projektierte Herstellung einer Waldeisenbahn zunächst im Revier Dankoltsweiler, bei Eichenrain nach Schweighausen resp. zum Anschluß an die Station Jagstzell.

Reutlingen, 3. Aug. Gestern mittag fand die feierliche Eröffnung des neu erbauten G. Werner'schen Krankenhauses und Asyls der Altersschwachen und Gebrechlichen seiner Anstalten unter großer Beteiligung von nah und fern statt.

In Herrenberg brannten einem 4-jährigen Kinde, das aus dem Herde gebratene Aepfel herausnahm, die Kleider an und so wurde dasselbe derart mit Brandwunden bedeckt, daß es nach drei Stunden verschied.

Dürrmenz-Mühlacker, 29. Juli. Feuer ist hier eine rege Bauhätigkeit

wahrzunehmen. Es wird ein gemeinsames Schulgebäude für die Schüler beider Gemeinden, sowie ein Wohngebäude für sämtliche Lehrer gebaut. Auf dem Bahnhof werden an den Hochbauten allerhand Veränderungen und Erweiterungen vorgenommen. Das Verwaltungsgebäude bekommt einen Anbau, wodurch die Räumlichkeiten der Post vergrößert werden.

Neuenbürg, 4. Aug. Seit Samstag fand die Prüfung der hiesigen Realschule durch Herrn Oberstudienrat Günzler aus Stuttgart statt und ging heute mit der mündlichen Prüfung zu Ende.

Neuenbürg, 4. Aug. Unser Enzthal, mit Recht eines der schönsten Schwarzwaldthäler genannt, erfreut sich auch heuer eines zahlreichen Fremden-Verkehrs, worunter sich ein erheblicher Teil Luftkurgäste bewegt, die hier und in der nächsten Umgebung Quartiere bezogen haben. Wem sollte es auch hier herum nicht gefallen? Keine würdige Gebirgsluft in Wald und Flur; Thal und Höhen in den mannigfaltigsten Scenerien abwechselnd. Zu kühleren Laubgängen, unter schattige Buchen und harzduftende dichte Tannemwaldungen führen gute, reinliche Wege. Allerorten üppige Wald-Vegetation mit durchschlingelnden klaren Bergquellen. Das Auge des Naturfreundes wird erfreut durch eine reiche Naturromantik. Stille Ruheplätze zu behaglichem Sichgehenlassen bieten mit hübschen Aussichtspunkten in farbenreiche Landschaftsgemälde nach allen Richtungen reiche Abwechslung. Hierselbst zeigen z. B. u. A. das anmutige reizende Schloßwäldchen mit seiner restaurierten leicht zugänglichen Schloßruine, jenseitig ein ergrauter Zeuge längstvergangener Zeiten, die Waldenburg oder ein Gang durch das Gröfelthal über die Forzheimer Quellenstufen bis zum Aussichtsturm, ferner ein Aufstieg zur den Schwanner, Waldrennacher oder Dobler Höhen, ihre eindrucksvollen Eigenarten. Das Ganze aber ist ein zauberisches Bild, in dessen Kreis sich Körper und Geist erfrischen und gesunden kann.

Wer ab und zu etwas übriges thun und weiter schweifen will, der findet hiezu täglich in den nahen Bädern Wildbad und Herrenalb Gelegenheit für feinere Genüsse.

A u s l a n d.

Paris, 1. August. Die Cholera in Südfrankreich ist jetzt nicht mehr totzuschweigen. Nachdem gestern der portugiesische Konsul in Marseille sowie der Polizei-Inspektor Charrière der Cholera erlegen sind, wird zugegeben, daß dieselbe seit dem 11. Juli dort herrscht. Am 29. Juli starben 6, am 20. 13 Personen an der Cholera. Auch in Lyon kamen 2. Todesfälle vor.

Madrid, 29. Juli. Die Cholera fährt beständig fort, sich über ganz Spanien zu verbreiten. Die jüngsten Provinzialzeitungen bringen eine wahrhaft furchtbare Beschreibung von der Intensität der Epidemie an vielen Orten.

Madrid, 30. Juli. Die Cholera in Spanien greift mit schrecklicher Gewalt um sich. Das heute Morgen ausgegebene Bulletin weist für gestern 3168 Erkrankungen und 1252 Todesfälle auf, gegen 2316 Erkrankungen und 855 Todesfälle am vorhergehenden Tage.

Aus Mexiko wird berichtet, daß zwei Dörfer, Curanta und Gabriel, durch eine plötzliche Hochflut vollständig zerstört und fast alle Einwohner in den Wellen begraben worden sind. Die beiden Dörfer liegen oder vielmehr lagen in einem engen Thale, das von einem kleinen Fluß durchströmt wird. Durch das Thal führt die Landstraße nach San Louis Potosi und nicht weit westlich davon liegt die Ortschaft Lagos. Die Ufer des Flusses entlang befanden sich blühende Gärten und Felder. Am Morgen des 28. Juni, kurz nach 4 Uhr, wurde die ahnungslose Bevölkerung durch wiederholtes Donnerkrachen, wie sie es noch nie so schrecklich gehört, aus dem Schlafe geschreckt. Ueber den umliegenden Bergen entwickelte sich ein grauig prächtiges Schauspiel, dicke schwarze Wolkenmassen, durchzogen von gelben und roten Feuerstreifen, hatten sich am Himmel gesammelt und entsendeten zahllose Blitze. Plötzlich stürzten mehrere ungeheuerere Wasserhosen auf die Berge herab und vereinigten sich zu einem Strom, welcher mit furchtbarem Donner unwiderstehlich in das Thal brauste, Alles mit sich forttrieb und allenthalben Tod und Verderben bereitete. Das Rollen des Donners war wie ein Warnungszeichen gekommen und setzte einen kleinen Teil der Bevölkerung in den Stand, ihr nacktes Leben zu retten. Die steinernen Brücken, wurden alle zertrümmert, die Wohnhäuser fortgerissen. Fast 3 Stunden dauerte die Hochflut. Bis jetzt sind 281 Leichen gefunden. Die Ueberlebenden haben all ihr Hab und Gut verloren.

Miszellen.

Die Hochzeitsreise.

Humoreske von A. von Winterfeld.
(Fortsetzung.)

Nach vielen Bitten gelang es Stappenbeck endlich, seine Frau einigermaßen wieder zu beruhigen und sie zum Niederlegen zu bewegen.

„Ich schwöre es Dir noch einmal, Marie,“ sagte er in weichen, elegischen Tönen; „ich bin ein Kind von Sanftmut, damit Du mich aber ganz genau kennen lernst, erlaube mir, Dir meinen Charakter zu entwickeln . . . mit allen seinen Vorzügen und Fehlern. Ich bin gut, Marie; ich bin sanft, Marie . . . ich bin . . . ha . . . ha . . .“

Hier stockte der Redner, indem er die Augen schloß, die Stirn in Falten zog, die Nase kraus machte und den Mund ein wenig öffnete.

Die Frau blickte sich ängstlich nach ihm um.

„Ich bin . . . ha . . . ha . . . tschie!“ nickte Stappenbeck so gewaltig, daß er sich ordentlich schüttelte . . . „ich verberge Dir Nichts,“ setzte er dann mit seinem natürlichen Gesicht, hinzu.

„Du scheinst Dich erkältet zu haben,“ lächelte Marie.

„Das scheint mir auch beinahe so,“ nickte Ernst . . . „Das waren also meine Vorzüge,“ fuhr er dann fort; „jetzt komme ich zu meinen Fehlern, deren ich überhaupt nur einen einzigen besitze: ich bin nämlich dermaßen gefühlvoll, daß ich keinen Un-

glücklichen sehen kann . . . ich muß ihn förmlich fliehen. — Ich neige außerdem zur Träumerei, zur Me . . . melancho . . . ha . . . ha . . . hatschi! — Ich bitte um Entschuldigung . . . ich kann es ohne falsche Bescheidenheit sagen, daß ich ein poetisches Herz im Busen trage.“

„Du machst also Verse?“ unterbrach ihn die kleine Frau.

„Ja“ . . . fuhr Steppenbeck fort; „ich habe Manches gedichtet . . . Romanzen . . . Canzonen . . . lyrische Ergüsse . . . für letztere bin ich ganz besonders fein organisiert . . . meine Seele vibriert . . . alle Harmonieen der Natur nach . . .“

Von hier an begann Stappenbeck heiferer und immer heiferer zu werden, bis die Stimme sich in ein rauhes Krächzen verwandelte.

Alle Wetter, ich glaube, da ist schon wieder eine Scheibe entzwei . . . ich habe mich schauderha . . . ha . . . ha . . . hatschi . . . erkältet.“

Damit sprang er auf, machte die Entdeckung, daß die Papierverklebung wieder abgeweicht war und gab sich nun die größte Mühe, seinen Nachtsack vor das Wetterloch zu hängen; dann setzte er sich wieder zu seiner Frau und ergriff ihre Hand.

„Marie setzte er seine Beteuerungen fort! „ich sage es Dir, aus dem Grunde meines Herzens, daß ich Dich liebe . . . Das leichte Geräusch Deiner Schritte regt mich auf. Das mystische Rauschen Deines Gewandes . . . nein,“ unterbrach er sich hier selber, nachdem ihm die Stimme zweimal gänzlich versagt . . . „es geht nicht mehr . . . ich werde unmöglich . . .“

„Armer Ernst!“

„Ich will nicht mehr sprechen,“ so krächzte dieser; sonst werde ich vollständig tonlos . . . und außerdem habe ich einen Hunger . . . zum Ohnmächtigwerden . . . mein Gott was ist das für ein Zustand!“

Glücklicherweise kam jetzt der Wirt in höchsteigener Person und erinnerte daran, daß das Souper kalt würde, wenn die Herrschaften nicht die Gewogenheit hätten zu kommen.

Die Neuvermählten folgten ihm in ein eiskaltes Zimmer, wo die Tafel gedeckt war. Aber, o Schrecken! die Bouillon, welche die ursprüngliche Kartoffelsuppe geblieben, war mit ranziger Butter gekocht; der Fischsalat von dem bereits seit acht Tagen verschiedenen Hecht ungenießbar und die Geruchsnerven beleidigend, und das Fleischgericht bestand in einem Ragout von so vielen und teils verdächtigen Leberbleibseln, daß das ganze Souper nicht angerührt wurde.

Was war nun zu thun?

Ernst machte den schüchternen Vorschlag, schlafen zu gehen, und den vor Hunger, Anstrengung und Erkältung ermatteten Körper zu ruhen. Obgleich Marie ihm nicht antwortete, las er doch in diejem Schweigen eine Bejahung und fragte den Wirt, ob die Stubezimmer geheizt wären.

„Oh . . . vollständig durchgewärmt,“ komplimentierte dieser.

„Bitte; dann führen Sie uns und lassen Sie das Gepäck herauftragen.“

(Schluß folgt.)



Gustav Werner, der große Menschenfreund.
(Fortsetzung.)

Die Hausgemeinde Werner's in Reutlingen umfaßt jedenfalls 400 Seelen; für sie ist der ehrwürdige Mann alles in allem, Vater, Freund, Lehrer, Seel- und Leib- forger, aber er gehört ihnen nicht allein, denn allwöchentlich wird er auch auswärts erwartet in seinen Zweiganstalten, welche er, zehn an der Zahl, auf dem Schwarz- wald und auf der Alp, oben und unten im Württemberger Land, unterhält. In denselben herrscht hier der industrielle Be- trieb, dort der landwirtschaftliche vor, und liegt der Schwerpunkt bald auf der Er- ziehung der Jugend, bald auf der Pflege und Beschäftigung der Alten; wir würden auch bei einer Wanderung durch diese Zweiganstalten auf eine klappernde Mühle oder einen duftenden Kramladen stoßen. Aber überall begegnen wir denselben Grund- gedanken: Rettung und Berufsbildung der verwahrlosten Jugend, Beschäftigung körperlich und geistig Gebrechlicher, Asyl- ierung Arbeitsfähiger, sittlich religiöse Beein- flussung aller, auch der mit den Anstalten nur lose Verbundenen. Dem entsprechend sind auch die Elemente der Anstaltsbevölke- rung überall dieselben; da sind Kinder, Lehr- linge, Pfleglinge, „Hausgenossen“, zu- sammen etwa tausend Personen, von der Reutlinger Hausgemeinde abgesehen.

Unter den Zweiganstalten verdient die Papier-Fabrik Dettingen besondere Er- wähnung, nicht nur deshalb, weil sie ein anerkannt gutes Papier liefert, das die Regierung sogar zu ihren Obligationen gebraucht, sondern weil sie einst das Schmerzenskind der Werner'schen Unter- nehmungen war und heute deren finanzielle Stütze ist.

Fragen wir nun: wer ist der Mann, dem es gelang, einen so ausgedehnten Komplex von Rettungs-, Beschäftigungs- und Versorgungsanstalten zu gründen, und welche Mittel dienten ihm zur Erreichung seiner Zwecke? so lautet die Antwort ganz anders als zu erwarten wäre. Denn wir lernen in Werner keinen reichen Fabrik- herrn kennen, der die Erträgnisse wohlge- lungener Spekulationen philanthropischen Zwecken zugewendet hat, auch keinen Groß- grundbesitzer, dem hundert von Morgen der gegebene Untergrund seiner Bestreb- ungen gewesen wären; aber ein Mann voll apostolischen Liebeseifers, in dessen Händen Steine zu Brot, Pfennige zu Dukaten wurden. Gustav Werner, geb. den 12. März 1809, Sohn des ehemaligen Finanzkammerdirektors Johannes Werner in Reutlingen, studierte in Tübingen Theo- logie. Im Jahre 1834 kam er als Pfarr- vikar nach Walddorf, drei Stunden von Reutlingen entfernt, wo Anno 1837 sechs Waisen zuerst sein Herz rührten, so daß er der anfänglichen Hartherzigkeit der Dorfbewohner zur Beschämung und trotz seines dürftigen Jahresgehaltens von 86 M bei freier Station ihre Versorgung in Gottes Namen auf sich nahm. Zu seinen ersten Pfleglingen kamen bald weitere, die er, unterstützt von den Naturalgaben seiner Gemeindeglieder, durch eine wohlgeleitete Hausmutter in einer Mietswohnung er- ziehen ließ. Es waren aber kaum drei Jahre vergangen, als er sich über seinen

Lebensberuf klar war. Er gab sein Vikariat und damit den Kirchendienst auf, mietete in Reutlingen ein Haus zur Rettungs- anstalt für Kinder, und am 14. Februar 1840 zog er daselbst mit 10 Kindern ein; auf einem Bauernwagen war alles zu- sammengepackt, was die junge Anstalt an Mobiliar und Mundvorrat zunächst be- saß; sein Geld hatte bequem in Werner's Westentaschen Platz, und heute noch sagt er lächelnd über seinen ersten Einzug in Reutlingen: Wenn sie gewußt hätten, was für ein bettelarmer Mann zu ihnen komme, sie hätten mich nicht hineingelassen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Der theuerste Winkel in Deutschland.)

Am 30. Juli wurde auf dem Rathause zu Breslau ein Bietungstermin zur Weiter- verpachtung der links vom Eingange nach dem Schweidnitzer Keller neben der Treppe belegenen Würstchen-Verkaufsstelle abge- halten. Bestbieter blieb mit 5500 M. pro Jahr der Wurstfabrikant Heimann. Das Ergebnis des Termins ist für die Stadtkommune ein ungünstiges, indem die Würstchen-Verkaufsstelle gegenwärtig einen Pachtertrag von 7150 M., also 1650 M. mehr als nunmehr geboten, liefert. Die „Verkaufsstelle“ ist nur eine kleine Treppen- nische, in welcher eben ein Tischchen mit darauf gestelltem Wurstkessel Platz hat.

Folgende von einem biedern Sachsen herstammende Briefadresse ist kürzlich bei einem Berliner Postamte eingegangen:

„an harn
Eischen Kehler,

auf dräsen, alleweile aber mit seine Frau in Berlin.

im hodel te Rom under de Lindenbeeme, 's zimmer wees ich nich, aber der gällner. de briefmarge is uf de andre seide, in- dem, weil se hier nich mähr hingink.“

Der Brief kam aus Dresden Altstadt 1. Auf der Rückseite war zu lesen: „abfänder Karl Fogge. geht niemanden nischt an!“

[Wachs als Hühneraugenmittel.] Zu Nutz und Frommen für alle Hühneraugen- Leidende sei das folgende, höchst einfache und doch erfolgreiche Mittel empfohlen. Es ist dies reines, gelbes Wachs, ohne irgend welchen Zusatz; und zwar streicht man daselbe auf Papier, so groß, als zur Bedeckung des Hühnerauges nötig ist, legt es auf und nach einigen Tagen kann man das Hühnerauge vollständig heraus- heben.

[Als Mundwasser für künstliche Gebisse] empfiehlt die „Fdg.“: Kataniatinktur 20 g, Löffelkrautspiritus 100 g Thymol 1 g Pfeffermünzöl 20 Tropfen. Man läßt dies in der Apotheke bereiten. Hier- von werden 12 Tropfen in 1/2 l Wasser gegeben und damit, besonders nach dem Essen, den Mund ausgespült. Es vertreibt nicht nur üble Gerüche, sondern stärkt auch das Zahnfleisch.

[Verbesserung des Leimes.] Um dem- selben eine größere Bindkraft zu geben und seine längere Aufbewahrung zu er- möglichen, setze man demselben etwas Glyzerin zu.

[Heuwasser] ist das beste Reinigungs- mittel für Blech-, Holz- und Eisenwaren. In den Milchereien Irlands wird jedes zur Milch benützte Gefäß mit Heuwasser ausgespült. Man focht eine Hand voll Heu in Wasser und schüttet dasselbe dann heiß in das zu reinigende Gefäß.

Soziales Bild aus Ungarn.

Ein Cziko auf der Haide saß Und ganz vergnügt sein Frühstück aß.

Da trat zu ihm ein Herr Magnat, Die man in Ungarn häufig hat.

Der sprach: „Du lieber Cziko, sag, Was treibst Du hier den ganzen Tag?“

„Ich esse Paprika mit Speck!“ Erwiderte der Cziko lech.

Drauf der Magnat: „Nun sag' mir an, Wie man das bloß vertragen kann.“

Da hat der Cziko sehr gelacht; Die Frage hat ihm Spaß gemacht.

Er sprach: „Wenn Magen hat Katarrh, So ist man Speck mit Paprika!“

Doch ist Katarrh dann wieder weg, So ist man Paprika mit Speck!“

(Gereimte Verhaltensmaßregeln für Pferdebesitzer.) Der „Sporn“ bringt einen nicht neuen, doch immer beherzigenswerten Reim, welcher in England in vielen Ställen angeschlagen sein soll:

„Vergaß — treibe mich nicht,
Vergab — überjage mich nicht,
Auf der Ebene — schone mich nicht,
Im Stalle — vergiß mich nicht,
Des Heu's und Hafers — beraube mich nicht,
Mit gutem Wasser — geize nicht,
Schwamm und Bürste — schone nicht,
Weiches, trockenes Lager — entzieh mir nicht,
Wenn müde und im Schweiß — vergiß mich nicht,
Wenn krank oder naß — vor Zugluft schütze mich,
Mit den Zügeln — reiß mich nicht.“
Bist Du verärgert — dann hau mich nicht.“

(Aus Kindermund.) „Mutter! der Eduard läßt mir gar keinen Platz im Bette!“ „Keinen Platz? Will er denn mehr als die Hälfte haben?“ „Er will seine Hälfte in der Mitte haben und ich soll auf beiden Seiten liegen!“

(Aus der sächsischen Schule.) Lehrer: Wer kann mir sagen, wo Bärne liegt? (Ein Schüler hebt die Hand auf.) Lehrer: Nu, sag' amal. Schüler: De Bärne liegt unter'n Bärnboome.

(Nach der Philosophie stunde.) Pro- fessor (das Buch zuflappend:) „So, jetzt sind wir mit dem Verstande fertig, das nächste Mal kommen wir zur Vernunft.“

Auflösung des Rätsels in Nr. 123.
Bein — Beduin.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 1. August 1885.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 14 S

